

Sonderdruck aus

HEROLD-JAHRBUCH



Neue Folge

30. Band

Herausgegeben
im Auftrage des HEROLD, Verein für Heraldik, Genealogie
und verwandte Wissenschaften zu Berlin (gegr. 1869),
von

Peter Bahl

2025

Selbstverlag des HEROLD
Berlin

Buchbesprechungen

Panwitz, Sebastian: Hermann von Quast (1812–1888) auf Garz. Leben und Wirken eines märkischen Rittergutsbesitzers. Karwe: Ed. Rieger, 2021. 335 S., Abb. (Schriftenreihe zur Familie von Quast, Bd. 1). – ISBN 978-3-947259-31-1 (€ 15,00).

Panwitz, Sebastian/Schmitz, André (Hrsg.): Die sechs Söhne des märkischen Rittergutsbesitzers Hermann von Quast. Karwe: Ed. Rieger, 2023. 357 S., Abb., Kt. (Schriftenreihe zur Familie von Quast, Bd. 2). – ISBN 978-3-947259-57-1 (€ 15,00).

Panwitz, Sebastian/Schmitz, André (Hrsg.): Gartow. Ein Quast'sches Rittergut. Karwe: Ed. Rieger, 2024. 159 S., zahlr. Abb., Kt. (Schriftenreihe zur Familie von Quast, Bd. 3). – ISBN 978-3-947259-64-9 (€ 15,00).

Panwitz, Sebastian/Schmitz, André (Hrsg.): Vichel und Rohrlack. Zwei Quast'sche Rittergüter. Karwe: Ed. Rieger, 2025. 275 S., zahlr. Abb., Kt. (Schriftenreihe zur Familie von Quast, Bd. 4). – ISBN 978-3-947259-67-0 (€ 15,00).

Unter den märkischen (Ur-)Adelsfamilien werden die ursprünglich aus Anhalt stammenden, aber schon im 14. Jahrhundert in Brandenburg nachweisbaren Quast meist nicht in der allerersten Reihe und auch nicht so oft genannt wie die Arnim, die Bredow oder die Quitzow. Doch im Land Ruppín saßen sie als Grund- bzw. Gutsherren durch die Jahrhunderte, vom 14. bis 20. Jahrhundert. Auf der Basis ihrer dortigen Besitzungen gelangten sie durchaus in hohe Stellen in der preußischen Generalität und als Juristen in der Verwaltung, blieben damit aber sozusagen im Erwartungshorizont für eine Familie, die nicht zu den ganz großen, aber auch keineswegs zu den Krautjunkern zählte. Über diesen Radius hinaus bekannt geworden ist die Familie aber dann doch durch den ersten preußischen Staatskonservator Ferdinand von Quast (1807–1877), aus und auf Radensleben, der sich durch seine Verdienste um die frühe Entwicklung und Durchsetzung der Denkmalpflege einen bleibenden Rang erworben hat.

Die Familie insgesamt schien dennoch in der Geschichtsbetrachtung etwas in Vergessenheit geraten zu sein. Dies änderte sich in den letzten Jahren deutlich, da der Berliner Kulturstaatsekretär der Jahre 2006–2014, André Schmitz (geb. 1957), sich im Garzer Herrenhaus ansässig gemacht hat und es seitdem unternimmt, die Geschichte dieses Hauses und im weiteren Sinn dieses Ortes als Verantwortung dafür zu begreifen, als quasi Nachfolger der Gutsherren deren Erforschung zu befördern und das Andenken, wo sie es verdienen, zu pflegen und für Gegenwart und Zukunft der Region fruchtbar zu machen. In dem Berliner freien Historiker Sebastian Panwitz (geb. 1972) fand er zur rechten Zeit nicht nur einen Mitstreiter und Mitautor, sondern denjenigen, der mit akribischer Forschung die wissenschaftlichen Grundlagen schafft. Die Bände sind hervorragend ausgestattet, bleiben aber gediegen, nie prahlerisch, sie sind durch (teilweise farbige) Bilddokumente, mal mehr, mal weniger, aufgelockert, überdies in einem schönen Layout gehalten, dass nicht experimentell sein will, sondern einfach seriös. Der in der Region und darüber hinaus bekannte Verleger Günter Rieger war da die richtige Wahl. Inhaltlich und formal dürften schließlich sowohl interessierte Nichtwissenschaftler wie wissenschaftliche Nutzer angezogen werden, da an die Wünsche der letzteren, z.B. mit Fußnoten oder Tabellen, genauso gedacht ist wie an die der ersteren mit Lesbarkeit und Auflockerungselementen, z.B., neben den vielfältigen Bildbeigaben, auch Brieftexte und andere edierte Quellentexte. Der niedrige Verkaufspreis steht jedenfalls in keinem Verhältnis zu dem, was alles geboten wird.

Die Bände gehören zu einer von André Schmitz für das ebenfalls in der Ruppiner Region ansässige Brandenburg-Preußen Museum Wustrau herausgegebenen Schriftenreihe. Auch dieses ist ja einer gleichsam aus Berlin ins Umland übersiedelten privaten Initiative zu verdanken. Es soll hier keine ausführliche Rezension aller Einzelbände geleistet werden. Zweck dieser kurzen Anzeige ist vielmehr, die Reihe über Berlin und Brandenburg hinaus überhaupt etwas bekannter zu machen, denn sie behandelt nicht nur eine Familie, die trotz der erwähnten Bindung an Ruppin mancherlei Außenbeziehungen aufzuweisen hat, sondern weil die bislang vorgelegten vier querformatigen Leinenbände Vorbilder dafür sein könnten, wie man solche – nur scheinbar traditionellen – Themen auch anderswo (mit etwas Geldeinsatz) attraktiv gestalten kann, wenn Motivation, ja, wohl auch Begeisterung und Liebe zum Gegenstand, sich mit wissenschaftlichen Fragestellungen verbinden und gegenseitig immer wieder den Weg weisen. Dabei ist es beispielsweise keineswegs selbstverständlich und oft in solchen Werken eine Gratwanderung, bewundernde Nähe und kritische Distanz auszutarieren. Alle vier Bände dokumentieren die Nähe zum Gegenstand schon dadurch, dass sie verstorbenen und/oder lebenden Mitgliedern der Familie von Quast gewidmet sind. Dass die nötige Distanz dennoch gewahrt wird, lässt sich beispielsweise schon dem Vorwort von André Schmitz zu Band 3 der Reihe entnehmen, in dem er Familienmitglieder einander gegenüberstellt, die verwandt waren und die doch Welten trennten: im einen Falle ein NSDAP-Mitglied, im anderen ein nach 1933 wegen der Eheschließung mit einer Jüdin aus dem Familienverband ausgeschlossener Vetter. Wie nahe beieinander und auch nicht immer scharf zu trennen diese Wege lagen, macht die Lektüre überdies lehrreich für alle, die sich mit deutscher Geschichte im 20. Jahrhundert beschäftigen.

Peter Bahl

Werner Pöllmann: Verstreut unter allen Völkern. Rekonstruktion der Lebenswege der Familie Brandt und anderer Juden im vogtländisch-egerländischen Grenzgebiet zwischen 1790 und 1950. Ergebnisse der Spurensuche nach Juden aus Markneukirchen, Adorf, Bad Brambach, Steingrub, Franzensbad, Haslau, Asch, Bad Elster, Oelsnitz, Schöneck, Klingenthal, Graslitz, Treuen, Aue und Meerane, sowie ihren Verwandten aus Falkenstein, Plauen, Reichenbach, Greiz, Zwickau, Chemnitz, Dresden, Pirna, Sebnitz, Leipzig, Apolda, Zerbst, Berlin, Birnbaum, Lissa, Czempin, Schlawa, Breslau, München, Wien, Prag, Karlsbad, Marienbad, Taucha, Neustadt, Neuzedlitz, Eger und Übersee, Markneukirchen: Heimatverein Markneukirchen e.V., 2012. 251 S., zahlr. Abb., Kt. und einige Stammtafeln. – ISBN 978-3-9813458-3-4 (€ 14,00); vergriffen, aber jetzt online verfügbar (<https://www.degruyterbrill.com/>).

Der Autor Werner Pöllmann, der mit diesem Werk eine umfassende Geschichte der Juden im Vogtland und den angrenzenden Gebieten vorgelegt hat, konnte nicht ahnen, dass sein Buch auf so großes Interesse stoßen würde, dass es im Nu vergriffen war. Seine akribischen Recherchen, in denen er versuchte, jede jüdische Familie in dem von ihm bearbeiteten Bereich zu erfassen und ihnen ein Gesicht zu geben, führten zu einer Zusammenstellung wohl fast aller jüdischer Bewohner des Vogtlandes, sowie ihrem jeweiligen Schicksal während der Zeit des Nationalsozialismus. Auch die Geschichte der Gemeinden, ihrer Synagogen und Friedhöfe werden vorgestellt. Die zahlreichen Abbildungen machen deutlich, dass der Autor nicht nur in den Stadt- und Landesarchiven geforscht hat, sondern sich der Mühe unterzog, Nachkommen emigrierter Familien auffindig zu machen und deren dramatische Lebenswege zu überliefern. Auch die Nachbarregionen z.B. im heutigen Tschechien bezog er mit ein.

Zahlreiche Nachfragen veranlassten den Verlag nun dankenswerterweise, das Werk online zu stellen, sodass jeder, der von diesem Thema berührt ist, sich dort informieren bzw. es neu erwerben kann.

Felicitas Spring